

ampuls *intern*

Mitarbeiterbefragung
Die zweite Runde

Kommunikation
Patient im Mittelpunkt

**Der Papst
kommt**
Dienstbeginn mit
Hindernissen



Auf Anonymität wird bei der Mitarbeiterbefragung großen Wert gelegt



Daten und Fakten

Ablauf: Die Stabsstelle Zentrales Qualitätsmanagement wird Mitte September allen Beschäftigten des Klinikums die Befragungsunterlagen über die Hauspost an ihre Dienstadressen zustellen. Die ausgefüllten Fragebögen werden dann von den Mitarbeitern an das beauftragte Picker Institut geschickt. Dort werden die Fragebögen erfasst. Nach zwei Wochen werden alle Mitarbeiter vom Zentralen Qualitätsmanagement daran erinnert, an der Befragung teilzunehmen. Etwa sechs Wochen nach dem Erstversand wird die Befragung abgeschlossen und das Picker Institut wertet aus. Spätestens im Januar werden die Ergebnisse vorliegen und dann sukzessive dem Klinikumsvorstand, den Bereichen und allen Mitarbeitern vorgestellt. Das Picker Institut wird die Ergebnisse wieder mit aussagekräftigen deutschlandweiten Vergleichszahlen liefern.

Anonymität: Das Universitätsklinikum erhält vom Picker Institut lediglich die Ergebnisse der Befragung in zusammengefasster Form und es werden nur Gruppen dargestellt, für die mindestens acht abgegebene Fragebögen vorliegen. Auf Basis der zusammengefassten Ergebnisse ist es nicht möglich, die Antworten einzelnen Mitarbeitern zuzuordnen. Damit ist die Anonymität der Teilnehmer gewährleistet – dies gilt auch für Mitarbeiter, die in sehr kleinen Bereichen arbeiten!

Erfolg: Ob die Befragung erfolgreich wird, hängt zunächst von der Beteiligung der Mitarbeiter ab. Wünschenswert ist ein Rücklauf von mindestens 50 bis 60%. Dann sind die Ergebnisse repräsentativ und es werden auch Auswertungen für kleinere Organisationseinheiten möglich sein – also nicht nur für klinische Abteilungen und Geschäftsbereiche. Das wichtigste Erfolgsmerkmal sind aber die Verbesserungsmaßnahmen, die im Nachgang zur Befragung ergriffen werden. Und alle Beteiligten sind gespannt, wie sich die Maßnahmen der letzten Befragung in den diesjährigen Ergebnissen niederschlagen werden.

MITARBEITERBEFRAGUNG

In die zweite Runde

Im September findet zum zweiten Mal eine Mitarbeiterbefragung statt. amPulsIntern sprach darüber mit Pflegedirektorin Beate Buchstor

ampuls: Warum wird überhaupt eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt?

Beate Buchstor: Gute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind der Schlüssel zum Erfolg. Sie sind nicht nur in finanziell schwierigen Zeiten das wichtigste Kapital des Universitätsklinikums und wesentlicher Motor der von uns allen gewünschten positiven Entwicklung. Im Rahmen der Mitarbeiterbefragungen 2008 war den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erstmals die Gelegenheit gegeben, ihre Vorstellungen über den persönlichen Arbeitsplatz am Universitätsklinikum, ihre Zufriedenheit und Arbeitsbelastung, die Einschätzung zu ihrem Arbeitsumfeld, zur Arbeitsatmosphäre und dem praktizierten Führungsstil mitzuteilen. Über die Ergebnisse haben wir ausführlich informiert. Wichtig ist und bleibt, von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu erfahren, wo der Schuh drückt und was wir als Klinikum unter den gegebenen Rahmenbedingungen tun können, um auf der Grundlage der Befragungsergebnisse positive Veränderungen zu bewirken. Und es geht darum, dass die „Unternehmensleitung“ eine Rückmeldung über die Sichtweise der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter erhält und wo aus ihrer Sicht zusätzlicher Handlungsbedarf besteht.

ampuls: Was hat denn eigentlich die letzte Mitarbeiterbefragung bewirkt?

Beate Buchstor: Auf der Basis der damaligen Ergebnisse wurden in den Bereichen und Abteilungen im Klinikum insgesamt 280 Verbesserungsmaßnahmen angestoßen. Auf Klinikumsebene wurden zusätzlich übergreifende Maßnahmen initiiert. Auch wenn die ergriffenen Maßnahmen sicherlich nicht alle gleichermaßen gewichtig und erfolgreich waren, so sind sie doch ein wichtiger Schritt, der durch die Befragung ausgelöst wurde. Aber auch die weniger sichtbaren Effekte sind wichtig: Eine Befragung hat bereits Interventionscharakter, das heißt durch eine Befragung werden Erwartungen geweckt und Themen ins Bewusstsein gerückt. Auch das führt zu spürbaren Änderungen im Arbeitsalltag.

Ausführliche Informationen finden Sie im Intranet:



KURSANGEBOT

Der Patient im Mittelpunkt

„Patientenorientierung“ ist ein Qualitätskriterium der Krankenversorgung und gewinnt auch in Deutschlands gesundheitspolitischer Debatte zunehmend an Bedeutung. Immer deutlicher wird, dass eine gelungene Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten im Krankenhaus für alle Einrichtungen und Professionen des Gesundheitswesens ein zentraler Faktor ist. Der hohe Stellenwert der Patientenkommunikation wurde durch die Befragung der stationären Patienten im Herbst 2010 erneut bestätigt: Dabei liegt das Uniklinikum Freiburg mit positiven Rückmeldungen insbesondere zur Freundlichkeit der Mitarbeitenden mit Patientenkontakt bereits sehr weit vorn.

gilt gleichermaßen für Lob und Kritik. Insgesamt sind die sensiblen kommunikativen Anforderungen, die medizinische Fachkräfte bewältigen müssen, deutlich größer als in anderen Berufsfeldern. Die Kommunikation von Patienten mit Ärzten bzw. Pflegekräften ist geprägt von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen. Dies betrifft die Wahrnehmung der individuellen Situation, die Erwartungen an das jeweilige Gegenüber und das eigene Rollenverständnis. Dabei sind sowohl Art und Ausmaß an Emotionen wie auch die vorhandenen Sachkenntnisse sehr unterschiedlicher Natur.

Dennoch gibt es Potenzial für Verbesserungen in den Bereichen:

- Verständliche Patienteninformation
- Umgang mit Patientenängsten und -befürchtungen
- Aufklärung über die Zeit nach dem Klinikaufenthalt
- Umgang mit Angehörigen
- Umgang mit Beschwerden.

Auch bei der Auswertung der spontanen Rückmeldungen im Rahmen des „PatientenEcho“ wird deutlich: Kommunikation ist das Top-Thema im Feedback der Patientinnen und Patienten, und dies

Nicht immer ist es leicht, bei diesen komplexen Anforderungen einfühlsam und transparent zu reagieren. Das Fortbildungsangebot des Schulungszentrums zur patientenorientierten Kommunikation am 6.10.2011 von 09.00 bis 17.00 Uhr kann hier für Mitarbeitende mit Patientenkontakt hilfreiche Anregungen bieten. Themen sind unter anderem Deeskalation bei aggressiven oder gewaltbereiten Patienten; Vermeidung von destruktiven Gesprächsverläufen; Kommunikation mit Angehörigen; Überbringung schlechter Nachrichten. Gerne stehen die MitarbeiterInnen des Schulungszentrums Ihnen bei Fragen zur Verfügung unter Tel. 270-22990 oder 270-22680.



Auch die Patientenbefragung im Herbst 2010 hat gezeigt, wie wichtig Kommunikation ist

DER PAPST IN FREIBURG

Dienstbeginn mit Hindernissen

Ende September kommt der Papst nach Freiburg. Die Mitarbeiter des Klinikums haben mit Einschränkungen zu rechnen, wenn sie an ihren Arbeitsplatz kommen wollen – sogar mit dem Rad

Der Papst besucht Freiburg – und die gesamte Stadt einschließlich des Universitätsklinikums wird in den Ausnahmezustand versetzt. Neben dem US-Präsidenten genießt Benedikt XVI. bei einem Aufenthalt in Deutschland die höchste Sicherheitspriorität. Nicht zuletzt wegen der Gefährdungslage ist die Innenstadt am Wochenende vom 24. bis 25. September zeitweise großräumig abgeriegelt und die Zufahrt zum Klinikum für Mitarbeiter erschwert.

Durch den großen Besucherstrom vor allem im Rahmen der feierlichen Papstmesse am Sonntag rechnet die Klinik mit einem deutlich erhöhten Notfallaufkommen. Aufgrund dieser Lage erhöht die Uniklinik die Zahl des diensthabenden Personals am Samstag und Sonntag um mehr als das Aderthalfache, teilweise wird es im operativen

Bereich sogar verdoppelt. Während am Samstag Rufdienstbereitschaften im Hintergrund ihren Dienst verrichten, muss auf Grund der Verkehrssituation am Sonntag mehr auf zusätzliche Hausbereitschaften zurückgegriffen werden.

Die Vorbereitungen zum Papstbesuch laufen seit Monaten im Hintergrund auf Hochtouren, um den Herausforderungen am 24. und 25. September gewachsen zu sein. Neben zusätzlichen Dienstverpflichtungen kommen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Wochenende jedoch noch erhebliche Schwierigkeiten bei der Anfahrt zum Klinikum hinzu:

Am Samstag, 24. September, stehen bis 23.00 Uhr die üblichen Mitarbeiterparkplätze zur Verfügung. Die Mitarbeiterkarte ist in je-

dem Fall mitzuführen, da zeitweise Zufahrtsbeschränkungen bestehen. Sie werden von den Ordnungsdiensten überwacht. Am Sonntag, 25. September, liegt das ganze Zentralareal des Klinikums einschließlich der Kinderklinik in der Verkehrszone „rot“. Hier ist ausschließlich fußläufiger Verkehr möglich. Es entfallen deshalb bis auf den Parkplatz an der Breisacher Straße alle weiteren klinikeigenen Parkflächen. Ersatzweise gibt es Reserveparkflächen im Institutsviertel zwischen Albert- und Hermann-Herder-Straße, die ausschließlich Klinikmitarbeitern zur Verfügung stehen. Der Zusatzparkplatz ist bereits ab Samstag anfahrbar und wird vom klinikeigenen Sicherheitsdienst überwacht.

Der Parkplatz an der Breisacher Straße ist am Sonntag ausnahmsweise nur von der Leheners Straße her über die Klinik für Tumorbio-logie anzufahren. Die Zufahrt wird dann ausgeschildert und die Sperrungen zwischen Klinikhygiene und Pathologie werden entfernt sein. „Zur Nutzung beider Parkflächen ist die Mitarbeiterkarte zwingend notwendig, um eine missbräuchliche Belegung zu vermeiden“, sagt Oberarzt Dr. Edelbert Zipfel, der zuständige Referent des Klinikums für Katastrophenschutz und Koordinator der Steuergruppe „Papstbesuch“.

Vorhanden sind nur 600 Parkplätze für ca. 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Da sind insbesondere zum Schichtwechsel Engpässe zu befürchten“, gibt Zipfel zu bedenken. Deshalb empfiehlt er an diesen Tagen, den eigenen Wagen zu Hause stehen zu lassen und möglichst zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Damit diejenigen, die auf ihre Autos wirklich angewiesen sind, noch eine Chance auf eine freie Parkmöglichkeit haben.

Aber auch die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs ist insbesondere am Sonntag nur sehr eingeschränkt möglich. So wird beispielsweise die Straßenbahnlinie 5, die am Klinikum vorbeiführt, komplett eingestellt und auch die Kaiserstuhlbahn beendet frühzeitig ihren Betrieb. Zudem wird der Haltepunkt des Klinikums ganztägig nicht angefahren.

amPulsIntern kann an dieser Stelle natürlich nicht vollständig über die am Papst-wochenende zu beachtenden Gegebenheiten informieren. Insbesondere allen nicht fuß-

läufigen Verkehrsteilnehmern empfiehlt Edelbert Zipfel wärmstens, sich laufend über das „Blaue Brett“, die interne Homepage des Klinikums (als Web-Adresse nur „intranet“ eingeben), zu informieren. Dort finden sich aktuelle Änderungen und hier können Mitarbeiter über das Kontaktformular jederzeit Fragen zum Themenfeld „Papstbesuch“ stellen. Innerhalb kürzester Zeit, verspricht Zipfel, werden die gewünschten Auskünfte gegeben.

Für das Tragen der Mitarbeiterkarte gilt:
 - Alle Mitarbeiter, die mit Fahrrad oder eigenem Pkw ihren Arbeitsplatz erreichen wollen, haben eine gültige Mitarbeiterkarte mit sich zu führen. Ist auf dieser kein Passbild aufgedruckt, muss zusätzlich noch ein amtlicher Identitätsausweis mitgeführt werden.
 - Wer noch keine Mitarbeiterkarte hat, kann sie in einer bis zum Ende der 37. Kalenderwoche laufenden Kampagne auch online bestellen. Dazu wird ein digitales Passbild benötigt. Weitere nützliche Informationen dazu gibt es auf ebenfalls auf dem Blauen Brett im Intranet.

Am Sonntag, dem 25. September, wird das Klinikum ab 6.00 Uhr im Hintergrund durch einen Katastrophenschutzstab geführt, der über die üblichen Telefonnummern (siehe Katastrophenschutzplan) erreicht werden kann.

Der Katastrophenschutzstab, dem auch der Klinikumsvorstand angehört, koordiniert das Klinikum nach innen und hält den Kontakt zu externen Stäben bei der Stadt Freiburg und den Sicherheitsbehörden. Am Sonntag um 18.00 Uhr endet der reguläre Einsatz des Katastrophenschutzstabes.

Die guten Nachrichten zuletzt:
 - Es gibt keine allgemeine Urlaubssperre, über Anwesenheitspflichten entscheiden autark die betroffenen Kliniken und Abteilungen.
 - Die anfallenden Dienste werden zu den kliniküblichen Sätzen vergütet.
 - Alle Beschäftigten, die am Sonntag, dem 25., im Klinikum arbeiten, bekommen von der Klinikumsleitung als Sonderbonus ein Mittagessen spendiert, das entweder in der Cafeteria des Casinos oder als Mahlzeit auf Station eingenommen werden kann.



Auch wer mit dem Fahrrad unterwegs ist, sollte während des Papstbesuchs seine Mitarbeiterkarte mit sich führen



Das Freiburger Zentrum muss am Papst-Wochenende weitläufig umfahren werden



HINTERGRUND

Radfahrer aufgepasst

Selbst für Fahrradfahrer ist der Zugang in die Verkehrszone „rot“ beschränkt. Es gibt nur zwei Zufahrtsmöglichkeiten zum Zentralareal des Klinikums:

- Für Velofahrer aus Richtung Herdern und Zähringen: Zufahrt über die Habsburgerstraße, Albertstraße, Fußgängerunterführung Rheintalbahnhof/Kaiserstuhlbahn in die Mathilden- und Hugstetter Straße.
- Für Velofahrer aus dem Freiburger Osten, Westen und Süden: Zufahrt ausschließlich über Eschholzstraße, Leheners Straße und die Einfahrt zur Klinik für Tumorbio-logie, den Parkplatz an der Breisacher Straße.

Zudem ist auch für Radfahrer die Mitarbeiterkarte vorgeschrieben, wenn sie ihr Zweirad nicht an den Kontrollposten der Sicherheitsbehörden zurücklassen wollen.



Der DBfK Südwest unternahm 2011 eine Sommerreise und besuchte innovative Projekte. Von links: Uwe Seibel, Geschäftsführer des DBfK Südwest, Barbara Steffens, Gesundheits- und Krankenpflegerin, der ehemalige Patient Manfred Friderich, Johanna Feuchtinger, Stabsstelle Qualität & Entwicklung in der Pflege, Pflegeexpertin Cornelia Schindler, Andrea Kiefer, 1. Vorsitzende des DBfK, Johannes Eichenlaub, PLN, und Pflegedirektorin Beate Buchstor



WEITERBILDUNG IN DER PFLEGE

Psychosomatik Liaison Nurse (PLN)

Auf der Sommerreise des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK) stellte sich das PLN-Projekt vor

Manfred Friderich hatte nicht mit Besuch gerechnet: Als der Psychologe Jörg Zinn und Johannes Eichenlaub – die Psychosomatik Liaison Nurse am Uniklinikum – zu ihm ins Krankenzimmer kamen, war er auch erst mal gar nicht erfreut. „Ich hab es ja nicht im Kopf, ich habe Krebs“, erklärt er seine etwas unwirsche Reaktion. Die Pflegekräfte auf Station von Czerny hatten die beiden psychologisch geschulten Kräfte zur Unterstützung geholt. Manfred Friderich ging es nach zwei Operationen nicht gut. Er war wütend und wollte nur über die – scheinbar unzureichende – Behandlung, nicht über sich und seine Gefühle reden. Inzwischen – sieben Monate nach dem ersten Treffen – kann er darüber nur lächeln. Er steht am Rednerpult im Großen Hörsaal der Frauenklinik und bedankt sich für die psychologische Unterstützung, die er am Klinikum bekommen hat. „Ich wäre nicht aus meinem tiefen Tal gekommen. Schade nur, dass es nicht weitergeht“, lautet sein Resümee – gerne hätte er die Mut machenden und aufbauenden Gespräche auch noch nach seiner Entlassung weitergeführt.

Wie wichtig die „supportive care“ – das Zusammenspiel von spiritueller, kultureller, psychosozialer und medizinischer Behandlung – gerade bei Krebspatienten ist, hat das Freiburger Pilotprojekt, das zwischen Januar

2010 und Juli 2011 die Einführung der Psychosomatik Liaison Nurse (PLN) begleitet hat, gezeigt. Zentrales Ergebnis: Postoperative Krankheitsbewältigung bei Patienten mit Tumoren im Bauchraum verläuft durch die Unterstützung einer PLN wesentlich besser. Depressivität und Ängste können vermindert werden, das zeigen die ersten Daten aus dem Projekt. Veröffentlichungen aus anderen Ländern beschreiben auch eine Verbesserung der Lebensqualität und der Überlebensrate, resümiert die Pflegeexpertin Cornelia Schindler. PLNs können die „Selbstpflegekompetenz“ stärken und die Krankheitsverarbeitung unterstützen.

Die Ergebnisse einer Patientenbefragung unterstützen diese Aussagen, wie Johanna Feuchtinger von der Stabsstelle Qualität & Entwicklung in der Pflege berichtet. Gutgetan hat, dass jemand zuhört, der nicht zur Familie gehört. Aber auch Hilfe zur Entscheidungsfindung, die Vermittlung zu Ärzten oder von Entspannungstechniken hat nach Aussagen der Patienten die Lebensqualität gesteigert.

„Nicht nur der Schnitt des Chirurgen heilt, sondern auch wie auf die Bedürfnisse der Patienten nach Ansprache und Trost eingegangen wird“, unterstreicht auch Barbara Steffens, die als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie auf der Station von Czerny arbeitet, die als eine der ersten von der Arbeit des PLN profitieren konnte. Um diese psychosozialen Aufgaben adäquat zu bewältigen, reicht die Zeit der Pflegekräfte auf den Stationen nicht aus – obwohl sie zu ihrer Berufsqualifikation gehören. „Das Zuhören wird

schwerer. Wir sind am Rennen und haben kaum Zeit stehen zu bleiben“, beschreibt Steffens ihre Arbeitssituation.

Johannes Eichenlaub hat die Zeit. Er kann mit den Patienten Gespräche führen, ihre Sorgen und Ängste thematisieren und sich auch um die Angehörigen kümmern. Etwa 20 Kontakte hat er in der Woche mit Tumorpatienten. Oft ist die Reaktion am Anfang nicht euphorisch. Aber gut 40 Prozent der Patienten suchen weitere Gespräche; sie sind über das Angebot dankbar und finden gerade bei krisenhafter Krankheitsentwicklung Unterstützung bei der PLN. Auch die Pflegekräfte auf Station von Czerny, die anfangs zum Teil dachten, ihnen würde etwas „weggenommen“, sind inzwischen sehr froh über die Hilfe von Johannes Eichenlaub. Jetzt fragen sie schon nach ihm, wenn sich bei einem Patienten eine Krise abzeichnet. Eichenlaub ist „assoziiertes Teammitglied“, bei den Übergaben und Fallbesprechungen ist er dabei. Er stellt im besten Fall Kontakt zu Ärzten, Sozialarbeitern und anderen Anlaufstellen her, auch wenn die Vernetzung im Augenblick noch verbesserungswürdig ist, wie er selbst berichtet.

Pflegedirektorin Beate Buchstor ist vom Konzept der PLN überzeugt. Als im Saal Stimmen mit der Forderung: „Wir wollen auch eine!“ laut werden, kann sie das gut verstehen. Das Problem sind die Finanzen: „Die PLN wird nicht bezahlt, sie muss aus den vorhandenen Ressourcen etabliert werden“, bedauert sie. Für die derzeitige PLN ist der Verbleib in dieser Funktion gesichert: Vier Abteilungen haben sich zusammengetan, um die Finanzierung auf die Beine zu stellen.

Termine

■ 21. – 22.09.2011

15. Würzburger Infektiologie- und Hygienekongress

Schwerpunkte: EHEC, HUS, allgemeine infektionspräventive Maßnahmen, Umgang mit organtransplantierten Patienten, ESBL-Bildner, SARI, HICARE (MRE-Netzwerk). Es können 13 Fortbildungspunkte der Landesärztekammer Bayern erworben werden.

Kontakt: Susanne Opitz, Tel. 0761/202678-0, Fax 0761/202678-28
opitz@bzh-freiburg.de

Weitere Informationen unter:
www.bzh-freiburg.de

■ 27. – 28.10.2011

9.00 Uhr – 17.00 Uhr

Erfolgreiches Beschwerdemanagement

In dieser Fortbildung werden Sie ein modernes passgenaues Beschwerdemanagement erarbeiten, um Patienten und Patientinnen sowie ihre Angehörigen zufriedenzustellen. Sie werden Gesprächstechniken lernen, um diese situativ anzuwenden, und üben, wie Sie Gespräche von der Konfrontation zur Kooperation und zur Lösungsorientierung lenken. Sie lernen mit schwierigen Patienten und Situationen emotional sicher umzugehen und üben das „Nein-Sagen“ bei unberechtigten Beschwerden. So gewinnen Sie an Selbstsicherheit und positiver Ausstrahlung.

Ort: Schulungszentrum

■ 16. – 17. 11. 2011

Kundenorientierung – Fokus Patient

Professionelle Patientenorientierung braucht eine entsprechende innere Haltung. Die persönliche Verantwortung und die Ressourcen Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im Training bewusst gemacht und ausgebaut. Die TeilnehmerInnen werden hinsichtlich einer patientenorientierten Servicephilosophie sensibilisiert und erhalten eine größere Sicherheit und Professionalität im Umgang mit Patienten/Kunden. Themen sind u. a.: Ihre Klinik als Dienstleistungsunternehmen; der Blick über den Tellerrand ->Die Serviceversprechen bei Lufthansa; Erwartungen der Patienten->Perspektivenwechsel (welche Atmosphäre wünsche ich mir als Patient?); der Mensch im Mittelpunkt; patientenorientierte verbale und nonverbale Kommunikation->der Patient spürt meine innere Haltung; die professionelle Rolle.

Ort: Schulungszentrum

Weitere Informationen unter:



Aufruf

Beim diesjährigen Fahrradaktionstag waren die Risiken für Fahrradfahrer und Fußgänger auf dem Gelände des Zentralklinikums ein Thema. Auf einer Karte konnten die MitarbeiterInnen Bereiche markieren, die sie für risikoreich halten. Die AG Umweltfreundlich zum Betrieb und die Stabsstelle Arbeitssicherheit wollen diese Anregungen aufgreifen, um die Risiken genauer zu identifizieren und Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Sollten Sie Beobachtungen oder Erfahrungen zum Thema haben, wenden Sie sich bitte an Martin Mühlich, Stabsstelle Arbeitssicherheit, Tel.: 270-20160 oder martin.muehlich@uniklinik-freiburg.de.

■ 12.09 – 23.09.2011

Zum Schulanfang Der Klinikshop informiert

Auch in diesem Jahr hält der Klinikshop zum Schulanfang wieder die wichtigsten Utensilien bereit. Auf die MitarbeiterInnen der Uniklinik warten nicht nur attraktive Preise; sie dürfen sich auch über einen Gratis-Stundenplan freuen.

Weitere Informationen unter:

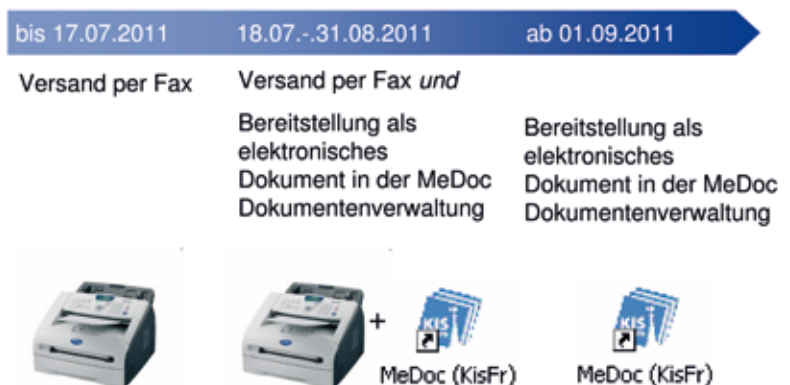


AKTUELLES

Isolierte Patienten

Als Mitarbeiter auf den Stationen und in den Funktionsbereichen können Sie in der MeDoc Dokumentenverwaltung alle Isolierungsprotokolle sowie Hygiene- und Screeningempfehlungen der Krankenhaushygiene für Patienten mit Nachweis isolierungspflichtiger Erreger sehen. Ab September erhalten Sie dazu kein Fax mehr. Selbstverständlich können Sie auch weiterhin bei neuen Nachweisen von isolierungspflichtigen Erregern oder bei Wiederaufnahmen die individuellen Fälle mit den zuständigen Mitarbeitern der Krankenhaushygiene besprechen. Sektion Krankenhaushygiene, Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene.

Zeitplan zur Einführung



LESETIPPS

aus amPulsIntern-Online

amPulsIntern-Online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums. In dem internen Online-Magazin finden Sie neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier drei Leseempfehlungen der Redaktion:

Buntes Indien



Eine Foto-Ausstellung im 2. OG des CCCF in der Robert-Koch-Klinik zeigt bis zum 30. September 2011 Eindrücke aus einem Land voller Kontraste. Karin Wortelkamp, Mitarbeiterin der Krebscholine und freie Journalistin, ist es gelungen, vielfältige Szenen aus dem Alltagsleben einzufangen.

Smart-Link Indien

Ausgezeichnete Azubis



35 Auszubildende haben in diesem Jahr ihre Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) in kaufmännischen, gewerblichen und medizinisch-technischen Berufsbildern am Universitätsklinikum Freiburg erfolgreich beendet. Bei einer Abschlussfeier am 16. Juli 2011 wurden sie geehrt und verabschiedet.

Smart-Link Azubis

Nachruf



Am 30. Juni 2011 starb der langjährige Direktor der Freiburger Universitäts-Kinderklinik, Professor Dr. Wilhelm Künzer, im Alter von 91 Jahren in Freiburg. Künzer prägte maßgeblich die Kinderheilkunde: Wesentliche Bereiche wurden unter seiner Ägide modernisiert.

Smart-Link Künzer

Rätsel



Wie hieß die Begründerin der modernen Krankenpflege, die auch die „Lady mit der Lampe“ genannt wurde?

Die Lösung senden Sie bitte an: Redaktion amPuls
Tel.: 07 61/2 70-20060

E-Mail: christine.parsdorfer@uniklinik-freiburg.de,
Einsendeschluss: 10.9.2011. Zu gewinnen ist das Buch von Wolf Haas: „Das Wetter vor 15 Jahren“.

Lösung aus dem letzten Heft: Die Psychiatrische Klinik wurde 1877 eröffnet. Über das Buch „Dein Wille geschehe“ von Michael Robotham kann sich Edeltraut Bartschat von der Abteilung Gebäudedienstleistung freuen. Mit freundlicher Unterstützung von Lehmanns Media.

Sudoku

				4			8
				9			6
8	1	3		6			
4		9				1	6
2						9	
			3	2			
				7			8
3		2					4
		4		1			7

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Seite. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“, direkt über dem Blauen Brett. Im Internet haben Sie ebenfalls eine Eingabemöglichkeit: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“

Smart-Link

Warum komplizierte Internet-Adressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es einfacher geht. Der Smart-Link hilft.

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h. c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.); Produktion: Kresse & Discher Medienverlag, Marlener Straße 2, 77656 Offenburg; Redaktion: Christine Parsdorfer, Patrick Kunkel, Heidrun Wulf-Frick, Katharina Sternhardt, Carin Lehmann; Anschrift: Breisacher Straße 62, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/270-20060, Fax: 07 61/270-19030, E-Mail: presse@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de; Fotos: Universitätsklinikum Freiburg, Fotolia; Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr